Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges

Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und

Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 39 (1923)

Heft: 9

Rubrik: Bau-Chronik

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 27.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Baupolizeiliche Bewilli-gungen der Stadt Zürich wurden am 25. Mai für folgende Bauprojette, teilweise unter Bedingungen, erteilt: 1. Brauerei am Utli-

berg und A. Hürlimann A. G. für einen Umbau Bahnhofplat 2, 3. 1; 2. G. Lienhard & Söne für einen Umbau Vers. Nr. 249/Albisftr. 115, 3. 2; 3. G. Winterhalder für eine Autoreparaturs und eine Malerwerkstatt Berj. Nr. 1958 und für einen Umbau Berj. Nr. 1957/ Werdftr. 128, Z. 3; 4. A. Honegger für eine Autoremise Berj. Nr. 177/Lichtstraße 11, Z. 5; 5. Lebensmittelver ein Zürich für je einen Schuppen proj. Maschinen- und Turbinenstraße, 3. 5; 6. S. Bianchi für ein Wohnhaus mit Einfriedung Dorfftraße 52, 3. 6; 7. Meier-Umbricht für eine Autoremise Vers.- Nr. 570/Weinbergftraße 109, 3. 6; 8. A. Zürrer für einen Umbau Hönggerstr. 22, 3. 6; 9. M. Häfeli für ein Einfamilienhaus mit Einfriedung Ebelstraße 27, Z. 7; 10. G. Siegrift für ein Einfamilienhaus mit Einfriedung Kueserstraße 73, 3. 7; 11. C. A. Burckhardt für ein Autoremisengebäude Felsen= ftraße 12, 3. 8.

Wohnungsbauten in Zürich. (Aus den Stadtratsverhandlungen.) Dem Großen Stadtrat werden die Vorlagen über die Gewährung von Darlehen an die projet-

nenheim und der Architeften A. Jenny-Blatter, Benauer-& Witschi und S. Weilenmann unterbreitet. Dem Großen Stadtrat wird zur sofortigen materiellen und dringlichen Beschlußfassung ber Bertrag über ben Berkauf eines rund 1730 m² großen Bauplates an ber Rouffeauftrage an die Baugenoffenschaft von Staats, Stadt- und Privatangeftellten zur Genehmigung vorgelegt.

Wohnungsbau in Zürich. Der Stadtrat von Zürich beabsichtigt die Einholung eines Kredites von 3,2 Millionen Franken für die Ermöglichung des Baues von

840 Wohnungen.

Bautredite der Gemeinde Wädenswil. Die Ge-meindeversammlung bewilligte der Baugesellschaft 3000 Franken Nachsubvention und 31,000 Fr. Nachtredite für Straken: und Uferbauten, und bewilligte 26,000 Fr. für

Straßenpfläfterung.

Städtifche Baufredite in Winterthur. Der Große Gemeinderat genehmigte folgende Rreditbegehren: 42,000 Fr. für den Bau einer Zugangsftraße zum Friedhof Oberwinterthur, für ben Bau von vierzig Wohnungen eine Subvention an eine allgemeine Baugenoffenschaft je 1000 Fr. pro Wohnung, total also 40,000 Fr. im Maximum, ferner 61,000 Fr. für Erftellung eines Schießftandes auf der Schütenwiese und für Errichtung eines Schiefplages in Beltheim, und schließlich noch für Reparatur von zwei Bruden in Begi 10,200 Fr.

Vom Bahnhofumbau Thun, (Korr.) Mit raschen Schritten kommt der Zeltpunkt der Betriebseröffnung des Bahnhofes Thun heran. Schon am 1. Juni foll der große Tag gefeiert werden, auf den die am Bau intereffierte Bevölkerung seit vielen Jahren gewartet hat. Wie viele Jahre ratet wohl der geneigte Leser? Es sind heuer 63 Jahre!! Es klingt fast unglaublich, aber es ist Tatsache. Anläßlich der im Jahre 1860 erfolgten Eröffnung der Linie Bern—Thun erwähnte der damalige Hauptfestredner, der seinerzeitige Bräsident der Zentralbahn, daß der "bescheidene Bahnhof nur als Provisorium" gebaut und gedacht sei, welches bei zunehmendem Verkehr "rasch" einem beffern und geräumigeren Bau Plat machen musse. Wenn jemals, so bewahrheitete sich dies-mal das Sprichwort, daß die Provisorien eine schier unverwüstliche Lebenstraft besitzen. Der Verkehr nahm zu — das Provisorium blieb. Die Linte Bern—Thun ging in den Besitz der Schweizerischen Bundesbahnen über — das Provisorium blieb abermals. Die Linte Bern—Thun wurde Teilstrecke einer internationalen Transit-Linie — das Provisorium blieb unangetastet, bis schließlich die Berhältnisse unhaltbar wurden und mehrere Unfälle mit töblichem Ausgang bewiesen, daß mit der Sanierung der Bahnhofverhaltnisse nunmehr Ernst gemacht werden musse. Als schließlich angefangen werden sollte, kam der Krieg und begrub den Bahnhofumbau wieder für mehrere Jahre. Aber schließlich ging es hier, wie es schon manchmal ging: Als niemand mehr an eine rasche Durchführung zu glauben wagte, kam die Berwirklichung des großen 5 Millionen Unternehmens. Und damit der humor nicht fehle, tam der Bahnhof fast noch zu früh — wenigstens für die schwierige Frage des Schiffsanschluffes. Auch hier, wie beim Bahnhof, waren die zu lösenden Schwierigkeiten große. Zuerst waren sie mehr technischer Art, heute sind sie fast aus-schließlich finanzieller Natur. Die Berner Alpenbahngesellschaft suchte mit großer Zähigkeit ihr "Kanalprojekt" als "Schiffsanschluß" zu verwirklichen, eine Lösung, welche technisch ungefähr die nämlichen Verhältnisse wie beim Interlakener Schiffahrtskanal gebracht hätte. Die Stadt Thun dagegen wollte und will von diesem Projekt nichts wiffen und ftellte dem Kanal das "Hafenprojekt" gegen-über. Den hierüber entbrannten technischen Streit wollen wir nicht berühren, sondern lediglich auf die Tatsache hinweisen, daß keines der großen Millionenprojekte (Bafen sowohl wie Kanal) Aussicht auf Berwirklichung haben. Die Zeiten sind zu ernst, als daß solche va hanque-Experimente bei einem Unternehmen ristiert merben dürften, das schon seit Jahren jedes Jahr 200,000 bis 300,000 Fr. Betriebsdefizit heraus- oder vielmehr hin-auswirtschaftet. Heute ist nur eins denkbar: Entweder bleibt die Station Scherzligen mit dem dortigen Schiffsanschluß provisorisch bestehen, eine Lösung, welche das Schweizer. Eisenbahndepartement nur auf Zusehen hin und kurzfristig zu genehmigen erklärt hat, oder es gelingt die Finanzierung des fogenannten Inseliprovisoriums auf einer Koftenbafis von 200,000 bis allerhöchstens 400,000 Franken. Gelingt das nicht, so bleibt nichts anderes übrig als die Liquidation des Schiffsunternehmens. Dabei bleibt allerdings die Hoffnung bestehen, daß es als bescheidenes und billig betriebenes Saisonunternehmen eventuell eine Wiedererftehung feiern tann.

Rleinwohnungsbau. Im Anschluß an die Ausstellung der Konkurrenzprojekte für gemeinnützigen Wohnungsbau in Basel reserierte Herr E. Wagner, Professor an der Baugewerkschule in Stuttgart über die wirtschaftliche und kulturelle Bedeutung des Kleinwohnungsbaues.

Die Grundlage des Hausbaues bildet seine wirtschaft- liche, praktische Bedingtheit. Aus den Bedürfnissen her-

aus muß man bauen. Nicht minder wichtig ift aber die perfonliche Ginftellung und Singebung jedes Ginzelnen, der daran aktiv oder passiv beteiligt ist. Vom Architekten bis herab zum einfachen Handwerker — aber ebensosehr der Bewohner, der darin lebt — alle sollen sie fich der Berantwortung gegen sich und die Andern bewußt sein. Das allein weckt den Sinn für Qualitätsarbeit. Nicht nur Private, auch Gemeinde und Staat haben fich pielfach durch spekulative Interessen dieser kulturellen Bflicht enthoben gefühlt. In weit größerm Maße als das mehrftodige Mietshaus bringt uns der Flachbau mit feinem Eigenheim dem ersehnten Ziel einer anftandigen Wohnkultur nahe. Einen großen Fortschritt gegenüber kulturlofem Spekulantentum bedeutet die gewinnlofe Bautatigkeit gemeinnütziger Organisationen. Mit Sorgfalt ist dabei zu achten auf die Auswahl der führenden Verson-lichkeiten, sowie auf die Wahl der Methoden und Stoffe, die fich den jeweiligen Berhältniffen anzupaffen hat. Bor allem aber ift das Bufammengehörigkeitsgefühl aller Beteiligten zu pflegen. Durch geschichtliche und geographische Streiflichter verlieh der Redner dem heutigen Stand des Rleinbaues das nötige Relief. Einige Lichtbilder von einfachen Saustypen erganzten seine intereffanten Ausführungen.

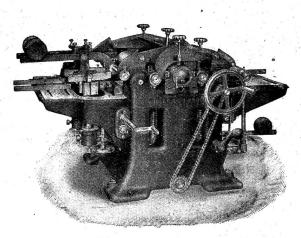
Die Bautätigfeit in Allichwil (Baselland) hat, wie die "National-Ztg." berichtet, gegenwärtig einen Zug ins Große angenommen. Die Neubauten schießen wie Pilze aus dem Boden. Wir haben über 30 Stück im Bau begriffene oder bald beziehbare Neubauten, zum großen Teil Ein- und Zweifamilienhäuser gezählt. Die Baulust und Ansiedelung in Allschwil erklärt sich daraus, weil die Landpreise verhältnismäßig billig find, und schöne Bauparzellen zum Preise von 2 Fr. 50 bis 4 Fr. abgegeben werden. Es scheint, daß auch die Gemeindebehörden die private und die genoffenschaftliche Siedelungspolitik verständnisvoll unterftüten durch die Stragenund Wegeverbefferungen. Die Korrektion der Binningerftraße schreitet rasch vorwärts. Neben der großstädtischen Fahrbahnbreite wird einseltig ein Trottoir von 2 m Breite angelegt. An einer Reihe von Feldwegen, an denen bereits Neubauten erstellt oder im Bau begriffen sind, werden Verbefferungsarbeiten ausgeführt. In Reualls schwil ist die Korrektion des Langmattweges in seinem letten Teilstück in Angriff genommen.

In der Baslerstraße, zwischen Neuallschwil und Allschwil, wird gegenwärtig das zweite Geleise für die Straßenbahn erstellt. Mit dem Legen der Schienen ist bereits begonnen worden. Für die Ausführung dieser Arbeits des werden teilweise Arbeitslose der Gemeinde Allschwil beschäftigt. Bis Mitte Juni wird das neue Geleise befahren werden können. Damit tritt eine wesentliche Btriebsverbefferung für die Linie 6 ein, indem das Warten auf die Kreuzungen bei der Haltestelle Ziegelei und Morgartenplatz aushören wird.

Es wird in Allschwil lebhaft begrüßt, daß auch die baselstädtischen Behörden die Arbeiten für die Korrektion der Neuwilerstraße wieder aufgenommen haben. Bereits werden die Gas: und Wasserleitungen verlegt. Benn die Korrektion der Straße dis zur Kantonsgrenze durchzgeführt ist, so wird auch die Verlängerung der Tramlinie 18 bis zur Kantonsgrenze, gebaut werden müssen, indem die Führung der Linke schon ursprünglich vorgessehen war und nur wegen der unvollendeten Reuwiler

straße nicht weitergeführt werden konnte.
Die Einwohnerschaft Allschwils wird zu gegebener Beit wiederum an ihre Behörden herantreten, um die Initiative für die Weitersührung der Tramlinie durch den Mühleweg nach Allschwil zu ergreisen, um jenen längst gehegten Wunsch einer Kingbahn Basel—

Allschwil zu verwirklichen.



Drei- und vierseitige Hobelmaschinen 450 u. 600 mm Dickenhobelbreite, bezw. 330 u 480 mm Hobelbreite bei drei- und vierseitiger Bearbeitung. Kugellagerung.

A. MÜLLER & C? BRUGG

MASCHINENFABRIK UND EISENGIESSEREI ERSTE UND ALTESTE SPEZIALFABRIK FUR DEN BAU VON

SAGEREI- UND HOLZ-BEARBEITUNGSMASCHINEN

0.0

GROSSES FABRIKLAGER **AUSSTELLUNGSLAGER IN ZURICH**

UNTERER MÜHLESTEG 2

TELEPHON: BRUGG Nr. 25 - ZÜRICH: SELNAU 69.74

1547

Siedelungsgenossenschaft Freidorf (Baselland). Die | Gründung dieser Stedelung im Gemeindebann Muttenzwurde befanntlich ermöglicht durch eine Stiftung des Verbandes schweizerischer Konsumvereine. Das zur Verfügung gestellte Kapital beltef sich auf Fr. 7,515,140. Davon wurden zu Bauzwecken bis jett verwendet Fr. 6,563,064 für den Bau der 150 Einfamilienhäuser und Fr. 255,640 für das Genoffenschaftshaus. Für den letteren Zweck sind immer noch Fr. 694,435 in Referve geftellt. Die Immobilienertragsrechnung schließt ab mit einem Reinertrag (inkl. Saldo des Vorjahres: Fr. 82,248) von Fr. 134,595. An Steuern waren zu entrichten Fr. 25,403 als Vermögens= und Ertragssteuer und 15,661 Franken als Kriegssteuer für die Jahre 1921/24. Die Reparaturen benötigten die Summe von Fr. 29,214. Der Warenverkehr des Ladens betrug mit Einschluß des Migrosverkauses Fr. 522,070. Den Mitgliedern wurde aus dem Extrag des Warenverkaufs vor Abschluß ein Rabatt von 5% im Betrage von Fr. 23,342 gewährt. Außerdem erhalten fie aus dem überschuß noch Fr. 9336 oder 2% Rückvergütung, so daß die Freidörfler gleich viel Rückvergütung erhalten wie die Mitglieder des Allgemeinen Konsumvereins beider Basel. In den Refervefonds fließen Fr. 8000, womit schon nach 21/2 jährigem Betrieb ein Kapital von Fr. 19,000 zusammengebracht ift. Die Unkosten sind sehr niedrig, weil ein großer Teil der Berwaltungsarbeit von den Siedlern unentgeltlich besorgt wird. Die Spar- und Hilfskasse hat sich gut entwickelt und verfügt nun über ein Kapital von 23,754 Franken. Sie wird durch Einzahlungen von 10 Cts. pro Mitglied und Tag gespiesen, eine Form der Spar= tätigkeit, die demonstrieren soll, wie selbst durch aller= fleinste Beiträge schließlich ein großes Sparkapital geäufnet werden fann.

Der Neubau der "Genevoise" in Bern. Der Wettbewerb der Genfer Lebensversicherungs: Gesellschaft für den Neubau eines Mietgebäudes an Stelle des Hotels "France" ist abgeschlossen. Das Preisgericht hat am Dienstag und Mittwoch in Bern getagt. Von den 24 eingereichten Projekten wurden folgende prämiert: 1. Preis: 3500 Fr., Herren M. Zeerleder und B. v. Ernft. Zwei 2. Preise: ex acquo: 2500 Fr., Widmer & Dazelhofer, Salvisberg & Brechbühl. 3. Preis: 1500 Fr., Bühler & Ritter.

Sämtliche eingereichten Projekte werden von Mitt= woch, 30. Mai, bis Samstag, 9. Juni, im bisherigen Hôtel de France (Ecke Bollwert-Neuengasse) öffentlich ausgestellt (von 10 Uhr morgens bis 5 Uhr abends).

Welches Klosettsustem empfehle ich meinen Kunden?

(Bon Ing. Ph. Erb, Rusnacht.)

Wie ich bereits in einer früheren Abhandlung erläuterte, find nur Klosettanlagen mit Kaftenspülung zu empfehlen. Es bestehen 2 Systeme:

1. die Spülung mit hochhängendem Kaften,

2. die Spülung mit niederhangendem Raften.

Während auf dem Kontinent für kourante Installationen gunftigftenfalls hochhängende Raften zur Anwendung . kommen, werden in England und Nordamerika beinahe ausschließlich niederhängende Raften verwendet. Befanntlich find letigenannte Länder in Bezug auf fanitäre Ginrichtungen tonangebend und aus diesem Grunde mußte man schon blindlings annehmen, daß auch das von ihnen bevorzugte Syftem der niederhängenden Kaften das Beffere sei. Meine Ansicht geht auch dahin, daß ein Klosett mit niederhängendem Spülkasten einem solchen mit bochhängendem Spülapparat vorzuziehen ift, infolge:

1. des Wegfalls geräuschvoller Spülung, welche hauptfächlich in der Nacht sehr störend wirkt;

2. des Wegfalls langer, örtlichen Verhältnissen zufolge

oft schlangenartig sich windender Spülrohre; 3. des Wegfalls der Zugketten und aller damit verbundenen Nachteile (abgeriffene Führungen, zersschlagene Griffe und dergleichen); 4. der besseren Kontrolle der Kasteninnengarnitur.

Wohl werden auch in der Schweiz hie und da Klosettinstallationen mit niederhängenden Raften angetroffen, jedoch nur in Häufern mit sehr komfortabeln Anlagen oder in Hotels, welche mit Rücksicht auf anspruchsvolle internationale Gäste auf geräuschloß funktionierende Alosett= installationen nicht verzichten können.

Aus welchem Grunde ist die sonst nicht so hinterwäldlerisch gesinnte Schweiz in dieser Hinsicht nicht auf der Höhe? Gibt es doch hierzulande noch Wohnungen,